

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

123 (19.10.1893)



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 J.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kriegsbaltene Zeile oder deren Raum 10 J. Reklamen werden mit 20 J die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Amtsvorstand Geheimen Regierungsrat August Winter in Loth auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen, und die Referendare Dr. Karl Görres aus Köln und Oskar Mayer aus Bruchsal zu Notaren der Gehaltsklasse III zu ernennen.

Karlsruhe, 15. Okt. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich gestern Abend zum Empfang des 9 Uhr 17 Min. hier eintreffenden Großherzogs am Bahnhof eingefunden, und brausende Hochrufe erschollen, als sich der Zug, in dem sich der Großherzog befand, in die Bahnhofshalle einfuhr. Zum amtlichen Empfang des Fürsten hatten sich die Spitzen der Staats-, städtischen und Militärbehörden eingefunden. Nachdem sich der Großherzog mit diesen Herren eine kurze Zeit unterhalten hatte, wurden unter dem stürmischen Jubel der vor dem Bahnhof versammelten, Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge die Wagen bestiegen und die Fahrt nach dem Schlosse unternommen. Inzwischen hatten sich an der Neckarbrücke die hiesigen Vereine, sowie die Schüler der oberen Klassen der Mittelschulen zu einem Fackelzug aufgestellt, welcher sich punkt 10 Uhr durch die Breite Straße nach dem Schlosse in Bewegung setzte. Der Zug, in welchem sich ca. 3000 Fackelträger befanden, gewährte einen großartigen Anblick. Nachdem derselbe in den ringsum von einer dichten Menschenmenge besetzten Schloßhof einmarschiert war, traten die aktiven Mitglieder der sämtlichen hiesigen Gesangsvereine zu einer Serenade vor. Nach derselben wurden die Vereinsvorstände in das Schloß beschieden, woselbst sich der Großherzog auf das leutseligste mit ihnen unterhielt und sich nach den Verhältnissen der einzelnen Vereine

erkundigte. Um 11 Uhr fand die Feier ihren Abschluß. — Heute früh halb 9 Uhr fuhr Seine königliche Hoheit der Großherzog nach dem benachbarten Neckarau, woselbst der Rhein-Neckargau-Militärvereinsverband sein diesjähriges Verbandsfest hielt. Hiermit war zugleich die Einweihung des daselbst neuerbauten Kaiser- und Kriegerdenkmals verbunden. Die Ankunft des Großherzogs in Neckarau erfolgte vormittags 9 Uhr. Derselbe wurde am Eingang des Dorfes von den Ortsbehörden empfangen. Ferner hatten daselbst die Schulkinder des Ortes in Festkleidern und die Neckarauer Vereine Aufstellung genommen. Der Großherzog wurde mit brausenden Jubelrufen begrüßt und fuhr sofort in die Kirche, um an dem Gottesdienst teilzunehmen. Nach demselben besichtigte er mehrere größere Etablissements in Neckarau, während inzwischen im Rathausaal der Delegiertentag des Rhein-Neckargauverbands gehalten wurde. Aus den gepflogenen Verhandlungen ist zu entnehmen, daß der nächste Verbandstag in Feudenheim stattfinden soll. Zu dem Verband gehören 16 Vereine mit etwa 3000 Mitgliedern. Die Kassenverhältnisse sind günstige. Um 1 Uhr begann das Mittagessen im Gasthaus zum Lamm, wobei Bürgermeister Orth auf den Großherzog, der evang. Pfarrer Sauer auf den Kaiser und der kath. Pfarrer Freund auf die Großherzogin sprachen. Der Großherzog dankte mit einem Hoch auf die Gemeinde Neckarau, indem er seiner lebhaften Freude über den industriellen Aufschwung dieses Ortes Ausdruck gab. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, an welchem sich 55 Vereine beteiligten. Der Großherzog nahm die Parade über den Zug vom Rathaus aus ab. Nach der Parade fand die Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals statt. Die

Festrede hielt Professor Mathy von hier. Das übrige Programm setzte sich zusammen aus Gesangs- und Musikvorträgen, sowie einer Rede auf den Kaiser und einer solchen auf den Großherzog. Nach der Beendigung des Festaktes bewegte sich der Zug nach dem Garten des Gasthauses zum Ochsen, woselbst ein Bankett stattfand. Es hielten Reden Herr Häfner von Neckarau auf den Kaiser und Jakob Ruhn von Mannheim auf den Großherzog. Hierauf ergriff Seine königliche Hoheit zu folgender Ansprache das Wort:

„Meine Freunde! Nach dem, was ich eben aus liebevollem Herzen habe reden hören, gestehe ich, wird es mir schwer, zu Ihnen in der Weise zu reden, wie es der Aufgabe würdig ist. Aber da doch schon längere Zeit von dem heutigen Tage die Rede war, so finde ich es richtiger, wenn ich das Wenige, das ich Ihnen zu sagen habe, zusammenfasse in einige Worte, deren Wortlaut ich Ihnen lieber lese als frei spreche. Ich ergreife gerne diese Gelegenheit, Ihnen allen auszusprechen, wie dankbar ich bin, daß ich einer Feier habe anwohnen können, welche bestimmt war, die großen Ereignisse der Vergangenheit dem Gedächtnis künftiger Geschlechter einzuprägen. Das heute enthüllte Denkmal ist ein würdiger Ausdruck der Ehrfurcht, welche wir den tapferen Kriegern zollen, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben für das Vaterland opferten. Es ist aber auch ein Ausdruck der Dankbarkeit für die erkämpfte Freiheit und Größe des deutschen Reiches. Diese Dankbarkeit zu pflegen, sie mehr und mehr zur Erkenntnis der heranwachsenden Generation zu bringen, ist für uns alle eine werthe und wichtige Aufgabe, ja es ist eine Pflicht, in diesem Sinne zu wirken, die immer dringender wird, je mehr wir wahrnehmen können, daß schon vielfach vergessen wird, welche Vorkämpfer der deutschen Nation aus den Erfolgen des Jahres 1870/71 zu Teil wurden. Vielfach wird die erlangte Macht und Größe nicht genügend nach ihrem wahren Werte geschätzt, weil die Zahl derjenigen, welche die frühere Ohnmacht und Zerissenheit durchlebten, immer kleiner wird. Daher ist es besonders wertvoll, auf den Besitz so schätzbaren Güter hinzuweisen und den Dank dafür, wie heute geschehen, öffentlich zu bekunden. Das, meine Freunde, sind Thaten, die von dem Willen zeugen,

Der bayrische Hiesel.

Vollständige Erzählung nach schriftlichen und mündlichen Ueberlieferungen von G. Lange.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie ich vernommen, ist der Hiesel wieder aus München zurück,“ sagte der Hausierer. „Da ich nun schon soviel von seiner Stärke und Trefflichkeit im Schießen gehört habe, so bin ich begierig, ihn kennen zu lernen.“

„Nun, da braucht Ihr nicht weit zu gehen,“ sagte einer der Bauern, „wenn Ihr die Straße links von der Schenke entlang geht, so kommt Ihr an das Haus des alten Klostermaier, Hiesel's Vater, es steht etwas abseits, dort werdet Ihr ihn wohl treffen, wenn Ihr so großes Verlangen habt, den Hiesel kennen zu lernen.“

„Meint Ihr?“ entgegnete der Hausierer. „Soll mir eine Freude sein, wenn ich ihn antreffe, wird doch sein Name weithin im Bayernlande genannt und hat mich der Zufall hier in diesen Ort seiner Geburt geführt.“

Hiesel hatte sich bei den Worten des Hausierers, die bis zu ihm gedrungen, halb herumgewendet und so traf es sich, daß beider Blicke

einander begegneten und eine seltene Empfindung, fast wie ein leichtes Erschrecken gab sich in den ausdrucksvollen Zügen Hiesel's zu erkennen, dann machte er eine leichte Bewegung mit der Hand nach der Hausflur hin. Es hatte den Anschein, als habe der Hausierer diese Handbewegung richtig gedeutet, denn er nickte kaum merklich mit dem Kopfe, wie zum Zeichen des Einverständnisses und da die Bauern sich wieder in ein Gespräch unter sich vertieft und von dem Hausierer weiter keine Notiz nahmen, so trat er von dem Tisch zurück und verließ dann das Gastzimmer. Auch Hiesel entfernte sich gleich darauf, unbemerkt wie er gekommen.

Draußen in der Hausflur traf er mit dem Hausierer zusammen, der offenbar auf ihn gewartet haben mochte, da er ihm sofort entgegen ging und ihm vertraulich die Hand entgegenstreckte, die dieser indeß nicht ergriff.

„Du hier?“ flüsterte Hiesel. — „Was bringst Du?“

„Ich wollte Dich aufsuchen,“ entgegnete der Hausierer ebenso leise, „und Dich fragen, ob Du wieder zu uns halten und zu Maria's Geburt in den Augsbürger Wald kommen wirst?“

„Das weiß ich noch nicht,“ erwiderte Hiesel,

indem er sich nach allen Seiten umsah, als befürchte er einen ungerufenen Lauscher und da augenblicklich Niemand in der Hausflur war, so fuhr er fort: „Man darf nicht sehen, daß wir uns kennen, darum bleibe drinnen in der Stube abseits von mir, da mich die Leute alle kennen, wenn ich jetzt eintrete und es auffallen würde, wenn wir miteinander verkehrten. Ich werde es mir noch einmal überlegen, ob ich in den Augsbürger Wald komme. Doch da ich dem Rothen, der mit mir gleichzeitig aus dem Zuchthaus entlassen wurde, versprochen habe, bei der nächsten Zusammenkunft der Genossen zugegen zu sein, so wird es wohl der Fall werden.“

„Es ist gut,“ entgegnete der Hausierer kurz und ging dann in die Gaststube zurück.

Hiesel blieb noch in der Hausflur und schaute durch die geöffnete Hausthür die Dorfstraße entlang, wo eben einige bewaffnete Männer, teils Jäger, teils Landreiter oder Strickreiter, wie sie spottweise genannt wurden, da sie bei ihren Streifzügen zur Sicherung ihres Fanges einen Strick bei sich trugen, geradewegs auf das Wirtshaus zu kamen, während einer von den Jägern in einen Seitenweg einbog.

„Was mögen die wollen,“ brummte Hiesel

die Kraft der Nation ungeschwächt zu erhalten, ja sie mehr und mehr zu entwickeln, damit neben der Kraft die Fähigkeit, sie anzuwenden, uns die Bereitschaft verleiht, jederzeit für den Bestand des Reiches in ganzer Stärke einzustehen. Was dazu erforderlich ist, das haben Sie Alle in der Schule des Heeres gelernt und sich überzeugen dürfen, daß nur eine feste Gliederung, ein unbedingter Gehorsam, eine freudige Hingebung zu dem Erfolg führen, der erreicht werden muß, damit große Aufgaben gelingen können. Nicht knechtischer Gehorsam, sondern der feste, gute Wille, sich unterzuordnen, um in großer Gemeinschaft wirksam zu sein, das zeichnet den Soldaten aus, der durch gründliche Erziehung die Ueberzeugung erhalten hat, daß diese Disziplin die Grundlage aller Ordnung ist. Im Laufe dieses Jahres habe ich Veranlassung genommen, den Militärvereinen zu empfehlen, mittelst Wort und That für die Ehre und Macht des Reichs einzutreten. Wie sehr das befolgt wurde, war erfreulich wahrzunehmen. Auch heute, meine Freunde, ermahne ich Sie zu gleicher Thatkraft. Es gilt die vaterländische Bestimmung sowohl für das Reich als für die Heimat mit Liebe zu bekunden und für die Ordnung in Staat und Heer mutig einzutreten. Mit dieser Mahnung nehme ich Abschied von Ihnen und rufe aus: treuem deutschen Herzen ein freudiges Hoch dem tapferen deutschen Heere zu. Es lebe hoch!

Um 6 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Mannheim. Abends wohnte der Großherzog der Festvorstellung im Gr. Hof- und Nationaltheater bei.

Ausland.

Wien, 16. Okt. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Rom: Das französische Panzerschiff *Hirondelle* und ein Torpedoschiff kreuzten acht Tage an der sicilischen Küste und informierten sich über die Ankerplätze und Wasserquellen. In der Nacht vom 6. auf den 7. bemerkte die Zollwache, daß das Torpedoschiff in das Marschland der Geriff eingedrungen war und bei elektrischer Scheinwerfer-Belichtung der Orte Sparacorno und Rosolini Situationspläne der wichtigsten Punkte aufnahm. Die italienische Presse ist darüber umjomehr erregt, als dies schon ein zweiter Fall ist.

Genua, 16. Okt. Bei der gestrigen Einweihung des Garibaldi-denkmals auf dem Guartafelsen hielt Crispi eine mit großem Beifall begleitete Rede, worin er versicherte, seine Gedanken seien verraten, seine Ziele gefälscht worden, er sei ein Friedensapostel, verabscheue den Krieg und folge immer noch den Lehren Garibaldis und Mazzinis.

Tarent, 15. Okt. Das englische Geschwader unter Viceadmiral Seymour ist heute Mittag hier eingetroffen. Bei der Fahrt durch den Kanal nach dem „Marce Piccolo“, wo die Anker geworfen wurden, begrüßten die aufgestellten Truppen und sämtliche Arbeitervereine der Stadt die Schiffe lebhaft. Die Musikcorps spielten abwechselnd die englische und italienische Hymne. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung bereitete die herzlichsten und würdigsten Kundgebungen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Toulon, 16. Okt. Gestern vormittag veranstaltete die Municipalität ein Dejeuner von 800 Gedecken. Der Maire toastete auf das russische Kaiserpaar. Avellane antwortete mit einem Toast auf Carnot und dankte für die fest-

lichen Veranstaltungen, welche die Größe der französischen Nation, die Großartigkeit ihrer Gastfreundschaft und ihre gegenseitige Sympathie beweisen. Nachmittags fand ein Blumenfests statt, woran sich Avellan im offenen Landauer und die russischen Offiziere lebhaft beteiligten.

— 16. Okt. Admiral Avellan empfing eine Toulonener Abordnung, mit der er festsetzte, daß an dem Bankett, das während des Aufenthalts Avellans in Paris stattfindet, 500 russische und ebensoviele französische Seeleute teilnehmen werden. Bei dem Essen, das Admiral Bigne zu Ehren Avellans gab, führte ersterer in einem Toast aus: Er sei der treue Dolmetsch der Gefühle ganz Frankreichs für den Zaren, und brachte ein Hoch auf die russische Flotte, als die Schwester der französischen, aus. Avellan erwiderte mit einem Hoch auf Carnot. Gestern Abend fand Galavorstellung im Grand Theater statt; 200 Sänger führten die russische Hymne aus.

Paris, 17. Okt. Admiral Avellan und die russischen Marineoffiziere trafen heute Vormittag um 9 Uhr hier ein. Auf dem Lyoner Bahnhofe und in dessen Umgebung hatten sich ungefähr 100 000 Personen eingefunden. Bei der Fahrt durch die Stadt riefen die Anwesenden Vive la Russie! und die von dem Empfange sichtlich tief berührten Russen antworteten Vive la France! — Marschall Mac Mahon ist heute Vormittag um 10 Uhr auf seinem Gute in La Frouit gestorben. (Mac Mahon hat ein Alter von 85 Jahren erreicht.)

Kopenhagen, 13. Okt. Der Zar, der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Michael begaben sich heute nachmittag an Bord des französischen Kriegsschiffes „Ily“, das im Flaggenhimmel vor der Einfahrt im inneren Hafen lag. Der Kaiser begrüßte die Offiziere des Schiffes, sowie die anwesende französische Gesandtschaft und nahm die Einrichtungen des Schiffes in Augenschein. Er sprach seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Nach halbstündigem Aufenthalte verließen die Herrschaften das Schiff. Auf besondere Anordnung des Kaisers salutierte der „Polarstern“ die französischen Schiffe mit 30 Kanonenschüssen.

Bukarest, 15. Okt. Die Gemahlin des Thronfolgers Prinzen Ferdinand ist von einem Sohne entbunden worden. Die Niederkunft der Kronprinzessin erfolgte auf Schloß Bellejch in Sinaia. Der neugeborene Prinz ist ein kräftiges Kind.

Charleroi, 16. Okt. Infolge eines neuen Beschlusses der „Ritter der Arbeit“ hat heute der Ausrüstung in den Bezirken Charleroi, Chateleineau, Gilly, sowie Marchienne wieder begonnen; 8000 Arbeiter feiern.

Newyork, 16. Okt. Der „Herald“ berichtet weitere Einzelheiten über die Beschädigung von Rio de Janeiro. Viele Gebäude wurden beschädigt, eine große Anzahl Fremder getötet. Der Verlust an Menschenleben ist beträchtlich.

vor sich hin; man hat es doch nicht etwa wieder auf mich abgesehen.“

Noch eine Weile blieb Hiesel stehen und betrachtete die Näherkommenden, dann trat er in die Gaststube ein, setzte sich diesmal aber nicht abseits, sondern auf den Platz, den der Schulmeister vor wenigen Minuten verlassen, indem er die Landleute, die er kannte, freundlich grüßte und von diesen sofort mit allerhand Fragen bestürmt wurde.

Inzwischen waren die Jäger und Landreiter unmittelbar vor dem Wirtshaus angekommen und wurden nun auch von den Gästen durch die Fenster der Gaststube bemerkt.

„Was hat denn das zu bedeuten?“ fragte einer der Bauern. „Die haben gewiß wieder einen armen Teufel auf dem Korn und befinden sich auf der Streife.“

Jetzt traten die Bewaffneten in das Zimmer, setzten die Gewehre in eine Ecke, ließen sich an einem freien Tisch nieder und nachdem sie die Anwesenden mit hochmütigen Blicken gemustert, wobei Hiesel und der fremde Hausierer, welcher legerer sich aber bei seinem Wiedereintritt vorhin abseits gesetzt hatte, daß er nicht vollständig zu sehen war und sich jetzt mit seinem Hausierkasten

zu schaffen machte, besonders der Gegenstand ihrer aufmerkamen Betrachtung waren, bestellten sie im herrischen Tone von der Kellnerin Getränke.

„Frag, was sie wollen,“ flüsterte einer der Bauern leise, Hiesel mit dem Ellenbogen stoßend.

„Fällt mir nicht ein,“ entgegnete dieser, aber nicht so leise wie der andere, sodaß es an dem Tisch, wo die Jäger und Landreiter saßen, gehört werden konnte. „Ich red' die Kerle nicht an, steigt doch allemal der Zorn in mir auf, wenn ich sie schon sehe.“

Sofort waren alle Blicke auf Hiesel gerichtet, bei dessen lauten Worten, über deren Sinn wohl Niemand im Zweifel war, am allerwenigsten Diejenigen, welchen sie galten, und unzweifelhaft würde es zu einer scharfen Erwidrerung gekommen sein, wenn nicht in diesem Augenblick von der Hausflur her eine laute Männerstimme, in die sich das Weinen eines Kindes mischte, hörbar geworden wäre und dann ein Jäger in die Gaststube trat, der einen sich heftig sträubenden ungefähr zwölfjährigen Bauernbuben nach sich zog. Der trotzig aussehende Bube suchte vergebens sich der Gewalt des Jägers zu entziehen, vermochte natürlich mit seinen schwachen Kräften

Verschiedenes.

* Sinsheim, 17. Okt. Heute früh begaben sich die hiesigen Rekruten, frohe Lieder singend, nach dem Bahnhofe, um mit dem 1. Zuge sich nach den ihnen zugewiesenen Garnisonen zu begeben. Wir wünschen, daß es ihnen allen dort wohlgehe und sie namentlich die Zeit des ersten „Drills“ leicht und wohlgenut überwinden möchten. Mit den Genannten zog auch eines der tüchtigsten und gewandtesten Mitglieder des hiesigen Turnvereins, Karl Rißhaupt, von hier weg, um dem Ruf des Vaterlandes zu folgen. Ihm zu Ehren veranstaltete der Verein am Samstag im „Schwanen“ einen Abschiedsabend, welcher, verschönt und gewürzt durch Vorträge der Morano'schen Streichkapelle, Toaste und Gesänge, in ächt turnerischer Gemütlichkeit verlief.

△ Sinsheim, 18. Oktober. Wie man aus Musikvereinskreisen erfährt, findet in der nächsten Woche ein Konzert statt, gegeben vom neu ergänzten Orchester und tüchtigen hiesigen Kräften; auch soll ein Tänzchen die Mitglieder unterhalten.

+ Aus der Diözese Sinsheim, 17. Oktober. Der gestrige Nachmittag führte noch einmal einen langjährigen lieben Diözesanen in den Kreis seiner Amtsbrüder zurück. Bei der etwas raschen Entwicklung der Dinge war es nicht mehr möglich gewesen, den in Neckarbischofsheim zum I. Stadtpfarrer gewählten Herrn Pfarrer Graebener von Eschelbach solenn zu verabschieden. Bei der Diözesansynode wurde allerdings des Scheidenden gedacht, allein es drängte doch die Kollegen, ihm eine eigene Abschiedsfeier zu bieten. Das fast vollzählige Erscheinen derselben bewies, wie fest ihn alle in ihr Herz geschlossen haben. Herr Dekan Becker sprach deshalb auch allen aus der Seele, wenn er in seiner herzlichsten Begrüßungsrede den uns Entlassenen als lieben Freund und eifrigen Kollegen feierte, der die verschiedenen Ehrenämter, die der interne Betrieb der Diözese nötig macht, mit ausgezeichnetem Geschick und sorgfältiger Gewissenhaftigkeit ausfüllte. In geistreich launiger Weise hob Pfarrer Glock von Zuzenhausen 7 Aehnlichkeiten hervor, die der Gefeierte mit einem neuteamentl. Namensvetter gemein hat. Pfarrer Bischer und Stadtpfarrer Schuhmann gaben dem Wunsch Ausdruck, daß er trotz der Trennung doch stets der Unruhe bleiben möge. In bewegten Worten dankte Stadtpfarrer Graebener für all die Liebe, die er in den 12 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Diözese Sinsheim genossen, die er in dankbarem Herzen bewahren werde. — Nur allzurasch waren die flüchtigen Stunden des Zusammenseins verschwunden. Die Abendzüge und die bekannten pedes apostolorum führten die Teilnehmer in ihr Heim, den Gefeierten in seinen neuen Wirkungskreis zurück. Möge es ihm dort vergönnt sein, seine bewährte Kraft recht im Segen entfalten zu können. Wir aber entlassen ihn mit dem Gruß: „So oft du kommst, wirst du willkommen sein.“

nichts gegen den viel stärkeren Mann auszurichten, zumal ihn dieser nicht gerade sanft am Krage gefaßt hielt.

„Da haben wir den Schlingel!“ rief der Jäger seinen Kollegen zu. „Nun wird uns der Alte sicherlich nicht entwisphen.“

Von allen Seiten drängte man sich nun um den Jäger und seinen Gefangenen, der trotzig mit verweinten Augen seinen Feind anschaute und auch keine Miene verzog, als dieser sich anschickte, ihm die Hände auf den Rücken zu binden.

„Was hat denn der Bube so Schreckliches verbrochen, daß man ihn so behandelt?“ wagte endlich einer der Gäste zu fragen.

„Sein Vater hat widerrechtlich einen Hasen in der Schlinge gefangen und ihn dann im Hause versteckt gehabt, was uns angezeigt worden. Als wir heute hinkamen, war der Vater nicht da; der Bube hat nun um den Hasen gewußt, hat es aber abgeleugnet und erst als wir das ganze Haus durchsucht und das Wildpret gefunden, hat er es eingestanden. Jetzt leugnet er, zu wissen, wo sein Vater sich aufhält, aber wir werden ihn schon noch finden, da wir einmal den Jungen haben,“ entgegnete der Jäger.

(Fortsetzung folgt.)

* Von den im dritten Vierteljahr im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe erfolgten Personalveränderungen beziehen sich folgende auf unseren Bezirk. Als Postgehilfen angenommen wurden: Gustav Beetz von Rappenaun und Ludwig Diehm in Waibstadt. Versetzt sind die Postverwalter: Sauter von Rappenaun nach Medesheim und Meschede von Baldhof nach Rappenaun; ferner die Postassistenten: Blaz von Waibstadt nach Marzell und Müller von Marzell nach Waibstadt.

— In Oberried hat sich kürzlich ein alter Hofbauer, der seit längerer Zeit krank gewesen und zuletzt nicht mehr gehen konnte, aus Lebensüberdruß mit einem Brodmesser den Bauch aufgeschnitten. Der Verletzte wurde in die Klinik nach Freiburg gebracht, wo er starb.

— Ein Akt abscheulicher Rohheit verübten zwei Knechte in Kleinbergshausen. Dieselben lebten schon seit längerer Zeit mit der ebenfalls bei ihrem Bauern bediensteten Magd auf gespanntem Fuße; um nun der Magd „eines anzuhängen“, versteckten sie zwei scharfgeschliffene Strohmesser in den Heustock, daß die Magd, wenn sie Heu zum Füttern wegnahm, in die Messer hineingreifen mußte. Die Magd verletzte sich dann auch schwer.

— Aus dem Gerichtsgefängnis zu Thorn entkamen zwei Zuchthäusler auf äußerst verwegene Art, indem sie die Mauer direkt durchbrachen und sich aus dem zweiten Stock an einem aus Strohsäcken hergestellten Seile herabließen.

— Der Arbeiter Kococinski in Posen, welcher wegen Tötung seiner ersten Frau mit vier Jahren Zuchthaus bestraft war, erwürgte gestern seine zweite Ehefrau.

— Bei dem Bankier Ohlendorff in Hamburg wurde mittels Einbruchs Diamanten und Schmuckfachen im Wert von 150000 Mk. gestohlen.

— Eine junge deutsche Dame, welche ihr ganzes sehr bedeutendes Vermögen an der Spielbank zu Monte Carlo verspielte, hat sich in Mentone erschossen.

— In der Nacht auf Montag brach in den Werkstätten der Schlafwagen-Gesellschaft in Saint Denis b. Paris Feuer aus, welches 60 Schlafwagen und Restaurationswagen vernichtete. Der Schaden wird auf 2 Millionen Fr. geschätzt.

— Der Sturm vom Freitag abend, welcher vom Golf von Mexiko bis Maine wütete, war besonders stark in Baltimore. Dasselbst brach der Lichtdraht, wodurch die Gebäude der Elektrizitätsgesellschaft in Brand gesteckt wurden. Das Feuer dehnte sich auf das in der Nähe befindliche Gefängnis aus, worin 544 Sträflinge sich befanden. Einer derselben ist tot, zwanzig sind verwundet; die übrigen wurden mit Mühe gerettet.

— Einer ziemlich weit verbreiteten Ansicht giebt die „Milwaukee Abendpost“ durch folgende zeitgemäße Satire Ausdruck:

„Sag mir doch, Mirza, du Weiser, wer versteht Wohl am besten die Biere zu brauen?
 „Das thut der Brauer.“
 Wer am besten den Ader zu bauen?
 „Das thut der Bauer.“
 Wer am besten Soldaten zu führen?
 „Der Herr Offizier.“
 Wer am besten den Bart zu rasieren?
 „Gewiß der Barbier.“
 Wer am besten eine Zeitung zu leiten?
 Darüber läßt sich am wenigsten streiten:
 Jeder Grünshabel, jeder Backfisch,
 Jeder Schreihals am Biertisch,
 Jeder eingebildete Wicht,
 Nur der Redakteur nicht.“

Sinsheim. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung am Dienstag, den 17. Oktober.

1. Julius Heß, Schuhmacherlehrling von Karlsruhe, 3. Jt. in Sinsheim, erhielt wegen Diebstahls einen Tag Gefängnis.
2. Georg Feil, Tagelöhner von Weiler, wegen Körperverletzung 3 Tage Gefängnis.
3. Jakob Keller, Handelsmann von Hoffenheim, wurde wegen Beamtenebeidigung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.
4. Konrad Röser, Abbecker von Rohrbach, wurde wegen Jagdvergehens mit 2 Tagen Gefängnis bestraft.
5. Heinrich Bedig, Ehefrau Katharina geb. Ulrich von Dühren wurde wegen Beleidigung der Witwe Bedig von dort mit einer Geldstrafe von 3 M. belegt.

Weimarer Kunstausstellungs-Lose

à 1 Mark

(Ziehung am 9.—13. Dezbr. d. J.)

Ulmer Dombau-Lose

à 3 Mark

(Ziehung am 16. Januar 1894.)

Lose vom Roten Kreuz

à 3 Mark

(Ziehung am 25. Oktober d. J.)

Alle Lose sind bei G. Becker in Sinsheim zu haben.

Leberzuckerstoffe für Herbst u. Winter à Mk. 4.45 pr. Mtr.
Buzfin, Chevot u. Loden Mk. 1.75 pr. Mtr.
 nabelfertig ca. 140 cm. breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann.
 Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft **Oettinger & Co.**
 Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.

Wie hilft man dem Rauchen der Petroleumlampen ab? Dadurch, daß man den Docht vor dem Gebrauche in möglichst starkem Essig einweicht, und nachdem er wieder trocken geworden, in die Lampe einzieht. Durch dieses einfache Verfahren wird das Rauchen und Dunsten beseitigt.

Hopfenberichte.

Tübingen, 15. Okt. Der Hopfen der hiesigen Stadt wurde zu 210 Mk. per Zentner verkauft.

Ragold, 15. Okt. Hopfenpreise: 200 Mk., 210 Mk., einige bessere Reste 220 bis 240 Mk.; noch verschiedene Partien feil.

* **Sinsheim,** 17. Oktober. Heute war der hiesige Schweinemarkt mit 80 Stück Milch- und 36 Läufer Schweinen besetzt. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 10—18 Mk., für Läufer Schweine 30—45 Mark.

Ämtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Ministerium des Innern.

Die Förderung der Fischzucht betr.

Nr. 26417. An sämtliche Gr. Bezirksämter:

Der badische Fischerei-Verein ist für die bevorstehende Saison, wie in früheren Jahren, in der Lage, von solchen edlen Fischarten, welche sich zur Auszucht in die inländischen Fischwasser eignen, befruchtete Eier, sowie Brut in beliebiger Menge und vollkommen gesunder Beschaffenheit nach jedem Orte des Landes abzugeben.

Derselbe liefert:

Das Tausend bebrütete Eier von Bachforellen und Rheinlachsen zu 3 Mk.,

Lachsforellen-Bastarden, Rittern (Saiblingen) und Seeforellen zu 4 Mk.,

Felchen zu 1 Mk.,

Aelchen zu 2 Mk.,

Bachsaiblingen 5 Mk.,

Regenbogenforellen 6 Mk.,

Die Fischbrut das Tausend von Bachforellen, Rheinlachsen, Lachsforellen-Bastarden, Rittern (Saiblingen), Bachsaiblingen und Seeforellen zu 12 Mk.,

Regenbogenforellen zu 15 Mk.,

Felchen zu 2 Mk.,

Aelchen zu 5 Mk.,

jungen Aalen 10 Mk.,

Flußkrebs mit Eiern hundert Stück zu 5 Mk.,

ein- und zweijährige Karpfen das Hundert zu 5—10 Mk.,

lebende Flußperlmuscheln das Hundert zu 5 Mk.

Eine Belehrung über die zweckmäßigste Behandlung von Eiern und Brut wird auf Verlangen von dem Fischerei-Verein jederzeit erteilt.

Die Bestellungen von Bachforellen-, Rheinlachs-, Lachsforellen-, Bastard-, Saibling-, Seeforellen-, Felchen-, Bachsaibling- und Regenbogenforelleneiern, sowie von Perlmuscheln haben vor dem 1. Dezember d. J. und die Bestellungen von Fischbrut jeder Art, sowie von Zuchtkrebsen vor dem 1. März 1894 bei dem Vorstand des badischen Fischerei-Vereins in Freiburg zu erfolgen.

Damit der künstlichen Fischzucht immer mehr Eingang verschafft und die Ausübung derselben auch bei weniger günstigen Wasserverhältnissen ohne erheblichen Kostenaufwand ermöglicht werde, empfiehlt der Fischerei-Verein aufs Neue die Anschaffung von sogenannten „Kalifornischen Bruttrögen“, welche mit Rücksicht auf ihre Beschaffenheit und den geringen Raum, den sie einnehmen, bei kleinerem Betriebe allen anderen Apparaten gegenüber den Vorzug verdienen. Dieselben sind aus Zinkblech gefertigt und mit Delfarbanstrich versehen. Ein solcher Apparat vermag etwa 3000 Eier von Forellen und etwa 10000 Eier von Felchen bzw. junge Fische aufzunehmen.

Der Fischerei-Verein übernimmt Bestellungen auf Bruttröge und liefert solche zum gleichen Preise — 9 Mark das Stück — wie bisher. Eine kurze Anleitung über den Gebrauch dieser Apparate wird denselben jeweils beigegeben.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1893.

gez. **Eisenlohr.**

Nr. 21020. Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. Sinsheim, den 13. Oktober 1893.

Großh. Bezirksamt:
Gaddum.

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1893 betr.

Nr. 21051. Das Gr. Landesversicherungsamt hat auf Grund des § 34 der Verordnung vom 17. August 1889 angeordnet, daß die Revision der oben bezeichneten Kataster für das 1893 in denjenigen Gemeinden des Landes, in welchen sie in den letzten drei Jahren nicht stattgefunden hat oder hierfür besondere Gründe vorliegen, unter Mitwirkung der Gr. Steuerkommissäre zu erfolgen hat. In dem diesseitigen Bezirk sind hiezu die Gemeinden **Vabstadt, Vochsach, Ehrstädt, Flinsbach, Haffelbach, Reichartshausen, Sinsheim, Treischlingen, Untergimpeln, Wollenberg** bestimmt worden. In den übrigen Gemeinden des Bezirks ist die Revision nach Maßgabe des § 25 ff. der genannten Verordnung durch die örtliche Abschätzungskommission vorzunehmen. Die Abschätzungskommissionen des Bezirks setzen wir hievon mit der Veranlassung in Kenntnis, mit den Vorarbeiten für die Revision alsbald zu beginnen, die neuen Kataster bis **Mitte Dezember** fertig zu stellen und dieselben an den Gr. Steuerkommissär einzuliefern. Hierbei bringen wir den Gemeinden in Erinnerung, daß bei jeder Revision des Katasters die Vorschriften des § 25 bis 32 der Verordnung vom 17. August 1889, der Anleitung des Gr. Landesversicherungsamtes für die Abschätzungskommission und die Bemerkungen vom 1. Oktober 1891 sorgfältig zu beachten sind.

Die Impresen zur Fertigung der neuen Kataster, sowie je ein Exemplar der Anleitung, sowie der Bemerkungen vom 1. Oktober 1891 werden den Abschätzungskommissionen durch die Post zugehen. Der Empfang derselben ist binnen 8 Tagen anher anzuzeigen.
 Sinsheim, 14. Oktober 1893.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Ein Flekgerlehrling

findet sofort Stelle bei
A. Gmelin, Sinsheim.

Kneipp's Malzkaffee

empfiehlt

Wilh. La Roche.

Erbeinweisung.

Nr. 8905. Die Witwe des am 2. Juli d. J. zu Obergimpeln verstorbenen Feldhüters Michael Müller Emilie geb. Klemm von da hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses nachgesehen und wird diesem Antrage auch entsprochen werden, wenn nicht bis zum 20. November d. J. Einsprachen dagegen dahier eintreffen.

Neckarbischofsheim, 13. Okt. 1893.

Der Gerichtsschreiber
Großherzogl. Amtsgerichts:
Eisenhut.

Acker-Versteigerung.

Auf Antrag des Abwesenheitspflegers des ledigen Bäckers Karl Adam Fischer von hier wird am Montag, den 23. Oktober 1893, vormittags 11 Uhr,

im Rathause ein Acker von 11 Ar im Posthörnle im Anschlag von 280 Mk. zweihundertachtzig Mark öffentlich zu Eigentum versteigert.

Steigerungsbedingungen können dahier eingesehen werden.

Sinsheim, den 7. Okt. 1893.

Bürgermeisteramt:
Haag.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. ds., vormittags 9 Uhr, lassen die Unterzeichneten nachverzeichnete Fahrnisse:

1 Sekretär, zwei Schränke, 1 Kommode, 1 Sopha, 3 Bettstätten, 2 Bettröste, einige Betten, 1 Waschtisch, Stühle, Spiegel, 1 Uhr, 1 Tisch, 1 Ofen, 1 Küchen-Schrank, Küchengehirr, ein noch fast neuer Herd, Zuber, ein Vorrat gespaltenes Holz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Elisabeth Faschian Witwe Erben.

Waibstadt.

An Wiederverkäufer, Händler und Hausierer

liefert billigt alle Arten Galanterie-, Bijouterie- und Kurzwaren, als: Broschen, Kämmen, Geldbeutel, Bleistifte und Federhalter, Notizbücher, Knöpfe, Uhrketten, Uhrengelände aus Celluloid u. Metall, Bilder u. Spiegel, Taschenmesser u., sowie sämtliche in diese Branchen einschlagenden Artikel.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.
K. L. Diehm.

Wegen Abzug meines seitherigen Milchlieferanten suche vom 1. November an

100 Ltr. gute Milch.

Franz Ries, Heidelberg,
Apothekergasse Nr. 4.

Ein ordentlicher Junge

kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei W. Sollenbach, Bäckermeister, K. 4. 13 Mannheim.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes Klavier wegen Wegzugs billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betr.

Diejenigen Vorzugs- und Unterpfandsgläubiger, welche noch ältere als 30-jährige Einträge in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Grombach haben, werden hiermit aufgefordert, solche von heute ab binnen sechs Monaten

erneuern zu lassen, widrigenfalls solche nach Umlauf genannter Frist sofort gestrichen werden. Die Erneuerung ist mündlich oder schriftlich, letztere in doppelter Fertigung unter Angabe von Jahr und Tag, Stelle des Eintrags im Grund- und Pfandbuch, Betrag und Rechtsgrund der Forderung, sowie Natur und Eigenschaft der durch gesetzliches Unterpfandsrecht gewährten Rechte zu beantragen. Ein Verzeichnis der über 30 Jahre alten Einträge liegt in dem hiesigen Rathause zur Einsicht offen. Grombach, den 16. Oktober 1893.

Das Pfandgericht:
Barth, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissar:
Kühmann, Ratschreiber.

Badischer Landes-Verein

der Kaiser Wilhelm-Stiftung

für deutsche Invaliden.

Die Erhebung von Beiträgen für das Jahr 1893 betr.

Die Herren Bürgermeister des Amtsbezirks Sinsheim erhalten die Verzeichnisse derjenigen ihrer Ortsangehörigen, welche jährliche Beiträge für den Bezirks-Invalidenverein gezeichnet haben.

Wir ersuchen Sie, die Beiträge für das Jahr 1893 gefälligst zu erheben, auch bei andern Ortsbewohnern zu obigem Zwecke eine Hauskollekte in Geld zu veranstalten. Das Ergebnis, welches öffentlich bekannt gemacht werden wird, wolle an den Kassier, Herrn Kaufmann A. Carl dahier, mit Schreiben in doppelter Ausfertigung, von denen eine mit Empfangsbescheinigung zurückgegeben werden wird, eingesendet werden.

Wir bemerken, daß der jährliche Bedarf für Unterstützung aus unserer Kasse etwa 1100 Mk. beträgt und daß die Rechnung über unsere Geschäftsführung jederzeit in hiesiger Gemeinderatskanzlei eingesehen werden kann. Sinsheim, den 17. Oktober 1893.

Der Vorstand des Bezirksausschusses:
Gaddum, Oberamtmann.

Lanz.

Bekanntmachung.

Der 30. Kurs der landw. Winterschule für den Kreis Heidelberg wird Freitag, den 3. November d. J., nachmittags 2 Uhr eröffnet.

Anmeldungen zum Schulbesuch wolle spätestens bis 31. d. Mts. bei dem unterzeichneten Schulvorstand eingereicht werden.

Eppingen, den 16. Oktober 1893.

Für den Aufsichtsrat der Schulvorstand:
Vincenz.



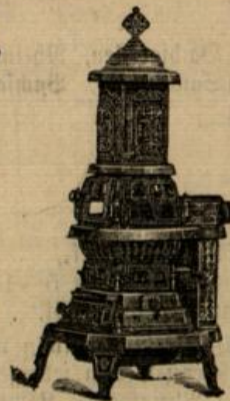
Kochöfen, Regulier-Öfen,
Amerikaneröfen,

sowie

Ovenschirme, Kohlenbecken,
Kohlenfüller, Ascheneimer,
Feuergeräte, Feuergeräthänder,
Verdampfschalen,

empfehlen in großer Auswahl billigt

Carl-Fischer.



Auf Allerheiligen und Allerseelen

bringe mein großes Lager in

Perl-, Metall- und Stoffkränzen,
Trauerbouquete und Wachsichleifen

zu billigen Preisen, in empfehlende Erinnerung.

Hugo Seufert.

Kalender pro 1894 vorrätig:

Deutscher Reichsbote
Payne's Familienkalender
Lahrer Hink. Bote
Daheim-Kalender
Rheinland. Hausfreund
Bad. Landeskalendar
versch. Abreißkalender
G. Münzesheimer.

Hochfeine Milchener

(extra große) Häringe,

neue

marinierte Häringe,

hochfeine

Bismarckhäringe

mit picanter Sauce,

neue

russische Sardinen

empfehlen billigt

Gg. Eiermann.

I. Neue

Holl. Häringe

empfehlen billigt

Wilh. Scheeder.

Morgen treffen zwei Wagenladungen

Wfälder Wein

ein.

Mag Adler

zum „Wfälder Hof“.



Nächsten Donnerstag früh trifft wieder eine Eisenbahnwagenladung vorzüglicher

Neuer Wfälder Wein

bei mir ein, wovon ich jede Quantität vom Wagen aus billigt abgebe.
Fr. Dörner.



Theater in Sinsheim
im Saalbau des Herrn Schaubek.
Mittwoch, den 18. Okt. 1893:
Lustspielabend!

Der Pariser Langenichts.

Original-Lustspiel in 4 Akten von
Dr. K. Töpfer.

Tit. Theaterfreunde!

Ihnen einen recht heiteren und unterhaltenden Abend versprechend, ladet Sie zu zahlreichem Besuch höflichst ein

Dir. K. Feigel.